

«Mit Paris und Gatte, zu dritt auf der Matte»

«Die schöne Helena» der Operette Balzers – grosser Spass und grosse Leistung

Alles drehte sich um das Bett – und sogar das drehte sich bei Offenbachs Operette «Die schöne Helena», die am Samstag in Balzers eine erfolgreiche Premiere hatte. In der Inszenierung von Franz Lindauer, dem sowohl farblich wie spieltechnisch perfekten Bühnenbild von Werner Gstöhl sangen und spielten in den traumhaft schönen Kostümen von Johanna Weise die Darsteller die alte und ewig neue Geschichte um Liebe, Treue, Fremd- und Bekanntgehen.

Gerolf Hauser

Franz Lindauer hat das Libretto in Versform umschreiben lassen und ein rasant-witzig-frivol-ironisches Geschehen auf die Bühne gezaubert, voller «Anzüglichkeiten» und, aller griechischen Antike zum Trotz, mit vielen Zeitbezügen.

Da jagen sich Gags und Bewegungen (verstärkt durch die Tanzarena Liechtenstein, Barbara Kindle) in einem Mass, dass der Atem stockt und der Wunsch nach ruhigeren Passagen aufkommt. Wenn ein, die Zeiten mischender Vergleich erlaubt ist: Die Operette zeigt griechische Asterixe und Obelixe, «tumber» Griechen und bildhübsche Griechinnen, wie man sie, nur anders gekleidet, in vielen, noch «tumberen» TV-Shows und Quizsendungen sehen kann.



Aus dem Opfer «Meneläuschen» (Anton Bürzle) macht das «Bums-Orakel» einen Täter.

Die Gegensätze

In einem interessanten Gegenüber stehen die beiden Hauptdarsteller, Dorien Wijn als Helena und Branko Robinsak als Paris. Reich an Spielbewegungen (was auch zu «Kämpfen» mit dem langen Kleid führt), fast ein wenig zickig, singt Dorien Wijn ihre Arien; überwältigend ist z.B. die «Apfelmanszene» oder die Arie am «Sparta Beach Club», wo sie überirdisch schön (kein Wunder, ist Zeus doch Helenas Vater) die Koloraturen hinzaubert, dabei wunderbar immer ein wenig die Töne aus dem Takt hinaus verzögernd oder beschleunigend. Branko Robinsak bleibt mit seinem bei Forte-Stellen leicht metallisch klingenden Heldenenor stets im Metrum und bewegt sich ein wenig zu statisch. Einmalig schön ist sein Solo, bevor er Helena entführt, mühelos die höchsten Höhen erreichend und bei zurückgenommener Lautstärke wunderbar sanft.

Grosse Spielfreude

Neben diesen beiden Hauptrollen gibt es eine Reihe weiterer Solisten, die alle grossartig agieren, aber hörbaren Abstand zu den beiden Profis zeigen. Anton Bürzle als Menelaus, der Ehemann Helenas, spielt überzeugend den, trotz Helm auf dem Kopf, Gehörnten; Hans Nigg als Agamemnon erscheint stimmlich manchmal zu kräftig im Vergleich zu Jürg Peter (Orestes), Richard Nachbauer (Achilles), Daniel Wolfjinger (Ajax I.) und Mathias Fuchs (Ajax II.). Ausgezeichnet in Sprache und Gestik spielt Roberto Turri den nimmersatten Erzintriganten Kalchas und eine spielerische Entdeckung ist Carmine Gallico als Philokomos, der nicht eine Sekunde aus seiner Nebenrolle fällt und stets jedem griechischen Rock nachläuft – erfolglos, denn Laena (Susanne Fodor) und Parthenis (Rita Möhr), das prächtige Duo, halten ihn zurück.

Der Chor (verstärkter Singkreis Gutenberg und Männergesangverein Balzers) meistert die nicht einfache Aufgabe mit grosser Spielfreude, Kapellmeister Josef Heinzle hält ihn, die SängerInnen und das Symphonische Orchester Liechtenstein (ein besonderes Lob den stets im Graben Unsichtbaren) mit ganzem Körpereinsatz zusammen. Ohne Frage, die Operettenbühne Balzers hat mit der «Schönen Helena» und Franz Lindauer als Regisseur etwas gewagt – und gewonnen.

Vorstellungen vom 29. Januar bis 4. März 2000. Vorverkauf: Tel: 384 38 38 (von 9 bis 11 und von 14 bis 17 Uhr); Fax: 384 38 39.



Der vermeintliche Gross-Augur der Venus (Branko Robinsak), der mit List und Tücke seine geliebte Helena (Dorien Wijn) ihrem Gatten Menelaus abspenstig machen konnte, entführt Helena auf einem Schiff. (Bilder: close up)



Kalchas (Roberto Turri), Menelaus (Anton Bürzle), Ajax II. (Mathias Fuchs), Agamemnon (Hans Nigg), Helena (Dorien Wijn), Ajax I. (Daniel Wolfjinger) und Achilles (Richard Nachbauer) beim Fest des Adonis in Sparta (v.l.n.r.).



Entsetzen entsteht bei Ajax II., König von Lokrien (Mathias Fuchs, links) und bei Menelaus, König von Sparta (Anton Bürzle) als der als Schäfer verkleidete Paris beim Fest des Adonis die Rätselrägen löst.



Die schöne Helena (Dorien Wijn), gelangweilt von der «Alltagskost», spricht ihrem Mann, verdreht allen Männern in Sparta den Kopf, vor allem «Apfelmann» Paris (Branko Robinsak).